

Mitglieder des „Eisenbahner“- Vereins sind sauer auf Graffiti-Sprayer

FRIEDRICHSFELD: Zwei Mal wurden historische Schienenfahrzeuge beschmiert / Patrouillen mit Schutzhunden geplant

„Ich bin für eine Kunst, die entsteht, ohne zu wissen, dass sie überhaupt Kunst ist.“ Es ist beileibe nicht so, dass sich der Verein Historische Eisenbahn Mannheim (HEM) dem Credo von Hip-Hop-Guru Ellen H. Johnson verschließt. Das Verständnis der Mitglieder endet allerdings an der Stelle, wo aufwendig und liebevoll restaurierte Eisenbahn-Oldtimer als Untergrund für Graffiti-Künstler erhalten sollen. Innerhalb von vier Wochen wurden die Kulturschaffenden in der Sulzer Straße gleich zwei Mal zu „Kulturopfern“.

Dass dabei ein im Juli neu errichteter Zaun zerschnitten wurde, um an die Wagons ranzukommen, ist aus Sicht der Maler noch nachvollziehbar. Offenbar haben die Sprayer dabei jedoch einiges übersehen oder nicht gewusst, und, was viel wichtiger ist, sie haben gegen den Kodex verstoßen. „Es geht um Multikulturalität und Toleranz. Das Wichtigste ist der Respekt. Darum ist es auch gegen den Kodex, das Eigentum von anderen zu beschädigen. Und schon gar keine Denkmäler,“ spricht Michael Töpferer klare Worte. Als „Muck“ wurde er zu der Salzburger „Tag“-Legende und sprüht als 26-Jähriger noch immer auf österreichische Mauern, aber nur noch dort, wo es der Kodex erlaubt.

Die Mitglieder des vor sechs Jahren gegründeten HEM restaurieren in ihrer Freizeit historische Lokomotiven und Wagons. Diese gehören nicht der DB, meist nicht einmal dem Verein, sondern sind leih- oder zeitweise überlassene Stücke. Vor einem in mühevoller Arbeit restaurierten Waggon stehen die Eisenbahnfreunde ebenso stolz wie Sprayer vor ihrem Werk. Im Graffiti-Jargon spricht man von einem „Lay-Up“ und meint damit Knotenpunkte, wo Züge zur Reinigung abgestellt werden. Ein Gelände, wo Oldtimer restauriert werden, kann kein „Lay-Up“ sein, auch kein „Train Yard“, wo ausgemusterte Bahnwaggons stehen.

Um im Graffiti-Jargon zu bleiben: Das Gelände ist ein „Hot Spot“, allerdings nicht im Sinn von einem Ort, wo durch starkes Verkehrsaufkommen oder vielen



Ärgerlich und unnötig: Ein Mitglied des Vereins Historische Eisenbahn Mannheim versucht mit einem Dampfstrahler, die Graffiti auf einem historischen Schienenfahrzeug zu beseitigen. Bild: ths

Passanten ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Schnelligkeit gefordert ist. „Hot“ ist die Stelle, weil sie an einem Hauptgleis liegt, wo nachts ein Güterzug nach dem anderen rollt und die ICEs vorbeirauschen. Darüber hinaus steht dort eine Umspannstation, die durch die Bauarbeiten nur provisorisch gesichert ist, eine Umspannstation, auf der 110 000 Volt anliegen. Eine Annäherung auf zwei Meter reicht da, um einen tödlichen Lichtbogen zu erzeugen.

Die Eisenbahnfreunde haben Anzeige

wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung gestellt, die Bundespolizei ermittelt zusammen mit den Mannheimer Kollegen. Sollte der von der Pfalzbahn zur Verfügung gestellte Uerdinger Schienenbus aus den 50er Jahren nochmals als Plattform für ein Kunstobjekt erhalten, hat der Verein ernsthafte Schwierigkeiten, die fünfstellige Summe aufzubringen, die zur Wiederherstellung notwendig werden. HEM-Chef Detlev Vieg: „Wir werden das Gelände sichern.“ Mit einem Hundesport-

verein wurde vereinbart, dass Patrouillen mit Schutzhunden gelaufen werden, über Bewegungsmelder mit angeschlossenen Kameras wird nachgedacht. Noch einfacher wäre es, wenn die „Künstler“ sich zu den regulären Öffnungszeiten dort mal umsehen. Dann werden sie sich überzeugen können, dass hier tatsächlich gegen den Kodex verstoßen wurde. Zu erkennen geben sollten sie sich jedoch besser nicht – die Eisenbahnfreunde haben eine verständliche Wut im Bauch. ths